

Aristoteles, *Met.* VII, 5

Text nach *Thesaurus Linguae Graecae* (mit Änderungen); Übers. und Anm. GH

- 1030b14 5. Ἐχει δ' ἀπορίαν, ἐάν τις μὴ φῆ ὀρισμὸν εἶναι τὸν ἐκ
1030b15 προσθέσεως λόγον, τίνος ἔσται ὀρισμὸς τῶν οὐχ ἀπλῶν ἀλλὰ
1030b16 συνδεδυασμένων· ἐκ προσθέσεως γὰρ ἀνάγκη δηλοῦν.

Wenn man behauptet, daß die Erklärung anhand eines Zusatzes¹ keine Definition sei, wird es schwierig, zu entscheiden, für welche Dinge, die nicht einfach, sondern gepaart² sind, eine Definiton existiert. Denn solche Dinge kann man überhaupt nur anhand eines Zusatzes klären.

λέγω

- 1030b17 δὲ οἷον ἔστι ρίς καὶ κοιλότης, καὶ σιμότης τὸ ἐκ τῶν δυοῖν
1030b18 λεγόμενον τῷ τόδε ἐν τῷδε, καὶ οὐ κατὰ συμβεβηκός γε
1030b19 οὐθ' ἢ κοιλότης οὐθ' ἢ σιμότης πάθος τῆς ρίνος, ἀλλὰ καθ'
1030b20 αὐτήν· οὐδ' ὡς τὸ λευκὸν Καλλία, ἢ ἀνθρώπῳ, ὅτι Καλλίας
1030b21 λευκὸς ᾧ συμβέβηκεν ἀνθρώπῳ εἶναι, ἀλλ' ὡς τὸ ἄρρεν τῷ
1030b22 ζῳῷ καὶ τὸ ἴσον τῷ ποσῷ καὶ πάντα ὅσα λέγεται καθ'
1030b23 αὐτὰ ὑπάρχειν.

Ich meine beispielsweise: Es gibt Nase und Konkavheit sowie Stupsigkeit³ als das aus den beiden [sc. gepaarte], wovon in dem Sinn gesprochen wird, daß dieses an jenem auftrete. Und dabei⁴ ist die Konkavheit oder Stupsigkeit⁵ nicht überdies⁶, sondern als sie selber ein Widerfahrnis der Nase⁷ -- nicht wie das Weiß dem Kallias (oder dem Menschen, weil Kallias, dem es überdies eignet, Mensch zu sein, weiß ist) sondern wie das Männlich dem Tier oder das Gerade dem Wieviel? und alles, von dem man sagt, daß es als es selber [sc. einer Sache] eigne.

1 "Zusatz": *prosthesis*; vgl. 1029b30 und ff.

2 "Gepaart": *syndedyasmena*. Das gr. Wort ist zweideutig: etwas kann (a) insofern "gepaart" (*syndedyasmenon*) sein, als es nicht ohne ein anderes auftreten kann, oder (b) insofern, als es seinerseits nur als "Resultat einer Paarung" (ebenfalls *syndedyasmenon*) existiert. Vgl. auch F&P, Komm. 78 f.

3 "Stupsigkeit": *simotês* (vgl. F&P, Komm. 79 f.). Gut ist "Scheelheit" bei Bonitz: Das Wort 'scheel' (d.h. etwa: "schielend") bedeutet zwar einerseits dasselbe wie "schief" (wie das gr. *simos*: "konkav"), wird aber andererseits nur dann verwendet, wenn von einem schiefen Auge oder einem schiefen Blick (bzw. einer Stupsnase) die Rede sein soll.

4 Das heißt, wenn von "Stupsigkeit" die Rede ist.

5 Evtl.: "... sind die Konkavheit und die Stupsigkeit". Das ist die wörtlichere Übersetzung. Sie scheint aber eine banale Unrichtigkeit zu beinhalten, da zwar Stupsigkeit, nicht aber Konkavheit **nur von Nasen** prädiert werden kann. Vgl. aber die ausführliche Diskussion bei Bostock, p. 99 f.

6 "Überdies": *kata symbebêkos* (b18). Diese Wendung wird von Aristoteles terminologisch gebraucht. Ich wähle gleichwohl eine gemeinsprachliche Übersetzung, da die Äquivalente in der lateinischen bzw. deutschen Terminologie -- F&P: "akzidentell" bzw. "zufällig" (für *symbebêbêken*, b20) -- nichts erklären oder sogar irreführend sind.

7 Deutlicher: "... ist es für die Konkavheit oder [evtl.: und die] Stupsigkeit nichts Zusätzliches, der Nase zu widerfahren, sondern das [nämlich: der Nase zu widerfahren] gehört zu ihr [nämlich: der Stupsigkeit, evtl.: der Konkavheit und der Stupsigkeit] als ihr selbst".

ταῦτα δ' ἐστὶν ἐν ὅσοις ὑπάρχει ἢ ὁ λόγος ἢ

1030b24 τοῦνομα οὐ̄ ἐστὶ τοῦτο τὸ πάθος, καὶ μὴ ἐνδέχεται δηλῶσαι
 1030b25 χωρὶς, ὥσπερ τὸ λευκὸν ἄνευ τοῦ ἀνθρώπου ἐνδέχεται ἀλλ'
 1030b26 οὐ̄ τὸ θῆλυ ἄνευ τοῦ ζώου· ὥστε τούτων τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ὁ
 1030b27 ὀρισμὸς⁸ ἢ οὐκ ἔστιν οὐδενὸς ἢ, εἰ ἔστιν, ἄλλως, καθάπερ εἰρήκα-
 1030b28 μεν.

Dies ist bei allem der Fall, in dem⁹ entweder die Erklärung oder der Name dessen enthalten ist, von dem dies das Widerfahrnis ist, und das sich anders gar nicht klären läßt: dies geht bei 'weiß' ohne 'Mensch', aber nicht bei 'weiblich' ohne 'Tier'. Daher gibt es das 'Was es heißt, dies zu sein' und die Definition entweder bei keinem von diesen; oder wenn es sie gibt, dann in anderer Weise, wie wir dargelegt haben.¹⁰

ἔστι δὲ ἀπορία καὶ ἑτέρα περὶ αὐτῶν. εἰ μὲν γὰρ τὸ αὐτό

1030b29 ἐστὶ σιμῆ ρίς καὶ κοίλη ρίς, τὸ αὐτὸ ἔσται τὸ σιμὸν καὶ τὸ
 1030b30 κοῖλον· εἰ δὲ μή, διὰ τὸ ἀδύνατον εἶναι εἰπεῖν τὸ σιμὸν
 1030b31 ἄνευ τοῦ πράγματος οὐ̄ ἐστὶ πάθος καθ' αὐτό (ἔστι γὰρ τὸ σι-
 1030b32 μὸν κοιλότης ἐν ῥινί), τὸ ῥίνα σιμῆν εἰπεῖν ἢ οὐκ ἔστιν ἢ δις
 1030b33 τὸ αὐτὸ ἔσται εἰρημένον, ρίς ρίς κοίλη (ἢ γὰρ ρίς ἢ σιμῆ ρίς
 1030b34 ρίς κοίλη ἔσται), διὸ ἄτοπον τὸ ὑπάρχειν τοῖς τοιούτοις τὸ τί
 1030b35 ἦν εἶναι· εἰ δὲ μή, εἰς ἄπειρον εἴσιν· ῥινὶ γὰρ ῥινὶ σιμῆ ἔτι
 1031a1 ἄλλο ἐνέσται.

Die Sache hat aber noch eine Schwierigkeit. Wenn nämlich stupsige Nase dasselbe ist wie konkave Nase, dann ist das Stupsige dasselbe wie das Konkave. Andernfalls¹¹ ergibt sich: Weil es unmöglich ist, das Stupsige und nicht zugleich auch das Ding anzugeben¹², dessen Widerfahrnis es als es selber ist (denn das Stupsige ist Konkavkeit der Nase), läßt sich Stupsnase entweder gar nicht angeben; oder es würde zweimal dasselbe gesagt, nämlich

8 So F&P (vgl. Komm. 81); Ross, Jaeger und TLG: καὶ ὀρισμὸς.

9 Das heißt: in dessen Erklärung.

10 Rückverweis auf 1030a17 ff.

11 Daß sich dies auf das unmittelbar vorhergehende "Wenn ..." bezieht, ist so naheliegend, daß es nur aus zwingenden Gründen bestritten werden sollte; vgl. F&P, Komm. 83. – Die von Aristoteles zunächst erwogene Alternative ist demnach:

Entweder (b28 ff.) **stupsige Nase = konkave Nase** und folglich: stupsig = konkav. Auf den ersten Blick ist das ein grober Fehlschluß: Wenn zwei Prädikate über Gegenstände von bestimmter Art (nämlich Nasen) dasselbe besagen, muß das doch nicht bei jeglichen Gegenständen der Fall sein; aus $x[Fx \rightarrow (Gx \leftrightarrow Hx)]$ folgt nicht $x[Gx \leftrightarrow Hx]$. Es gibt aber eben man nämlich bei einer Nase nach denselben Kriterien erkennt, ob sie stupsig und ob sie konkav ist; und insofern (sofern nämlich für die Verwendung dieser Wörter dieselbe Regel gilt) fallen die Begriffe 'stupsig' und 'konkav' in Eins (vgl. Bostock, p. 99).

Oder (b 30 ff.) **stupsig = konkave Nase** und folglich stupsige Nase = konkave Nase.

Als dritte Alternative (das zweite "andernfalls" (*ei de mê*, b35; vgl. F&P, Komm. 83) scheint Aristoteles zu erwägen: **stupsig = stupsige Nase**, was zum unentlichen Regreß führt.

12 "Angeben" (*eipein*, b30) hier und im folgenden (b32) wohl im Sinn von "erklären", vgl. F&P, Komm. 82.

konkave Nase Nase (denn die **stupsige** Nase wäre die **konkave Nase** Nase). Deshalb ist es abwegig, daß solchen Dingen ein 'Was es heißt, dies zu sein' eignet. Andernfalls geht es ins Unendliche: In der Nase, die eine stupsige Nase ist, wäre noch etwas enthalten¹³.

δηλον τοίνυν ὅτι μόνης τῆς οὐσίας ἐστὶν ὁ

- 1031a2 ὀρισμός. εἰ γὰρ καὶ τῶν ἄλλων κατηγοριῶν, ἀνάγκη ἐκ προς-
1031a3 θέσεως εἶναι, οἷον τοῦ [ποιοῦ καὶ] περιττοῦ¹⁴ οὐ γὰρ ἄνευ ἀριθ-
1031a4 μοῦ, οὐδὲ τὸ θῆλυ ἄνευ ζώου (τὸ δὲ ἐκ προσθέσεως λέγω ἐν οἷς
1031a5 συμβαίνει δις τὸ αὐτὸ λέγειν ὥσπερ ἐν τούτοις).

Nun ist also klar, daß es die Definition nur von der *ousia* gibt. Denn gäbe es sie auch bei den anderen Aussageweisen, dann müßte sie sich aufgrund eines Zusatzes ergeben, wie beim Ungeraden -- nämlich nicht ohne den Zusatz "Zahl", und ebenso das Weibliche nicht ohne den Zusatz "Lebewesen"; und eben dies meine ich mit der Wendung 'aufgrund eines Zusatzes': daß es sich wie in diesen Fällen ergibt, daß man zweimal dasselbe sagt.

εἰ δὲ τοῦτο

- 1031a6 ἀληθές, οὐδὲ συνδυαζομένων ἔσται, οἷον ἀριθμοῦ περιττοῦ
1031a7 ἀλλὰ λανθάνει ὅτι οὐκ ἀκριβῶς λέγονται οἱ λόγοι.

Wenn das richtig ist, dann kann es auch von dem, was gepaart ist, keine Definition geben, z.B. von der ungeraden Zahl. Aber das bleibt verborgen, weil¹⁵ die Erklärungen nicht genau formuliert sind.

εἰ δ'

- 1031a8 εἰσὶ καὶ τούτων ὄροι, ἧτοι ἄλλον τρόπον εἰσὶν ἢ καθάπερ
1031a9 ἐλέχθη πολλαχῶς λεκτέον εἶναι τὸν ὀρισμὸν καὶ τὸ τί ἦν
1031a10 εἶναι, ὥστε ὡδὶ μὲν οὐδενὸς ἔσται ὀρισμὸς οὐδὲ τὸ τί ἦν εἶναι
1031a11 οὐδενὶ ὑπάρξει πλήν ταῖς οὐσίαις, ὡδὶ δ' ἔσται.

13 Die Formulierung ist dunkel, der Text möglicherweise verderbt. Wenn es sich um einen unendlichen Regreß handelt, wäre dieser doch wohl so zu konstruieren: stupsig = stupsige Nase = stupsige Nase Nase = ... , wobei stets für "stupsige" eingesetzt wird: stupsige Nase. Nicht in "Nase", sondern in "stupsig" ist also noch etwas enthalten.

14 So Jaeger, F&P und Bostock; Ross und TLG: τοῦ †ποιοῦ† καὶ περιττοῦ. F&P (Komm. 85) erwägen die Konjektur τοῦ θήλεος ("weiblich") καὶ περιττοῦ.

15 So Ross/Barnes, F&P, Sonderegger, Bostock. Statt "weil" schreibt Bonitz für *hoti*: "daß"; dementsprechend ergäbe sich die Übersetzungsalternative: Es bleibt verborgen, daß die Erklärungen nicht genau formuliert sind (und nur durch diese Ungenauigkeit entsteht der Schein, als läge eine Definition vor).

Wenn es aber auch von diesen Definitionen¹⁶ gibt, dann gibt es sie entweder in ganz anderer Weise¹⁷; oder es ist, wie dargelegt, zu sagen, daß die Definition und das 'Was es heißt, dies zu sein' in vielfachem Sinne existiert -- so daß in gewissem¹⁸ Sinn eine Definition und das 'Was es heißt, dies zu sein' keinem eignet außer den *ousiai*, in anderem Sinn aber doch.

ὅτι μὲν οὖν

1031a12 ἐστὶν ὁ ὀρισμὸς ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι λόγος, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἢ

1031a13 μόνων τῶν οὐσιῶν ἐστὶν ἢ μάλιστα καὶ πρῶτως καὶ ἀπλῶς,

1031a14 δῆλον.

Daß also die Definition die Erklärung des 'Was es heißt, dies zu sein' ist und daß es das 'Was es heißt, dies zu sein' entweder allein von den *ousiai* gibt, oder aber vor allem und primär und uneingeschränkt, ist hiermit klar.

16 "Definition" -- hier (a8): *horos*, gleichbedeutend mit *horismos* (a2 und passim); vgl. Bonitz, *Ind.* 530a8 ff.

17 Ross (Komm. 175) erläutert: "...either such terms can be properly defined in some way which does not involve the addition of the subject [das "Zugrundliegende", *hypokeimenon*] (which Aristotle does not admit that they can)".

18 Und das heißt hier: im primären Sinn.